Die Qual der Wahl

von Brigitte Pöschl

„Ein weißer Rand, ein buntes Passepartout und noch ein Rahmen! Schade, das Bild wäre so schön, aber es wird erdrückt." Weniger ist oft mehr, darin ist sich die Jury einig. Unter 231 Arbeiten sollen die fünf Juroren die besten für die Kult-Jahresausstellung auswählen. Auf Styropor-Platten zum Schutz stehen in Reihen hintereinander die Bilder an den Wänden, im hinteren Raum befindet sich ein ganzer Wald an Skulpturen.

Die große Zahl an Einreichungen zur siebten Jahresausstellung im Mittelschwäbischen Heimatmuseum, die am Freitag eröffnet wird, zeigt, dass Krumbach immer mehr zu einem Anziehungspunkt für die regional aktiven Künstler wird. „Der hier war bestimmt nicht an einer Akademie, das merkt man, aber die Arbeit ist trotzdem gut", kommentiert ein Jurymitglied ein Werk. Auch einige Arbeiten von nicht professionellen Kunstschaffenden können durch ihre Qualität überzeugen.

Aus fünf Personen, Künstlern und Kunstwissenschaftlern, besteht die Jury und dem Kult-Verein ist es wichtig, dass sie sich jedes Jahr anders zusammensetzt. Zum Prozedere der Jury: In einem ersten Durchgang werden die Arbeiten aussortiert, die einstimmig abgelehnt werden. Der zweite Durchgang ist entscheidend für die Aufnahme in die Ausstellung: ein Werk muss die mehrheitliche Zustimmung der Juroren finden. 64 Werke wurden dieses Jahr auf diese Weise ausgewählt.

Oft wurden die Sockel der Skulpturen dieses Jahr kritisiert. „Skulptur und Sockel sind eine Einheit. Da geht es nicht einfach um eine Kiste, auf der ein Ding steht", kritisiert Bernd Rummert. Als Träger des letztjährigen Kunstpreises ist er Mitglied der Jury. Der Künstler nimmt eine Plastik von ihrem Sockel, legt sie auf den Boden. „Jetzt hat sie Verbindung zur Wirklichkeit, jetzt sieht man, wie monumental sie wirken kann", erklärt er. „Oder diese Plastik. Wenn der Sockel vergoldet wäre, dann würde sie zu einer Art Heiligtum werden. Sie ist ganz gelungen, aber warum muss sie auf so einem schlecht gemachten Holzpodest stehen?"

Fünf Stunden ausgewählt

Fünf Stunden lang wird begutachtet, kritisiert, gelobt. Was ist Kunst? Wer kann das schon beantworten? „Das hier ist Gebrauchsgrafik, gut gemacht, man könnte ein Kinderbuch so illustrieren, aber Kunst?", ist über eine Arbeit zu hören. Nicht wenige Werke wirken dekorativ, sind gefällig. Gut könnten sie im Wohnzimmer hängen, aber was sagen sie aus? „Das ist doch nur ein Effekt", ist über eine Arbeit zu hören. „Aber der Effekt ist gut", meint ein anderer Juror.

Heute werden die verbliebenen Arbeiten platziert, die hellen, in ihrer Wirkung sehr unterschiedlichen Räumlichkeiten des Mittelschwäbischen Heimatmuseums eignen sich vorzüglich dafür, die entstandene Ausstellung in ihrer Vielfalt zu präsentieren. Höhepunkt der Vernissage: Am kommenden Freitag wird die Verleihung des Kunstpreises der Stadt Krumbach stattfinden, der von den Juroren unter den 64 Werken ausgewählt wurde. (zg)

Quelle: Mittelschwäbische Nachrichten vom 9.3.2010